

Gesplittetes Chirurgie-Tertial in Debrecen, Ungarn. Von 14.02.2022-17.04.2022

Vorbereitung

Ich wollte im PJ unbedingt ins Ausland. Ich habe mich von Anfang an über das ZibMed beworben, da ich gerne die Unterstützung durch die Uni haben wollte. Meine Vorbereitung begann ca. zwei Jahre vorher...jedoch mit dem Ziel nach Südafrika zu gehen. Dann kam Corona und meine Pläne wurde zunichte gemacht. Ich habe dann erst Taiwan und später eine lange Liste anderer Unis in Europa versucht; alles wurde wegen der Pandemie wieder abgesagt. Erst ganz am Ende dieses Prozesses habe ich mich in Debrecen beworben, welches als aller letzte Uni im ZibMed übrig blieb...wie der Zufall so will haben ausgerechnet die zugesagt. Naja...ich möchte nur ehrlich überkommen: Debrecen war nicht mal mein Fünftwunsch, ich bin trotzdem froh, dass überhaupt etwas geklappt hat.

Direkt zum positiven: die Uni in Debrecen ist sehr gut organisiert. Ich musste die regulären Unterlagen des ZibMed ausfüllen und wurde dann automatisch an die zuständige Person im Erasmus-Office in Debrecen verwiesen, Ms. Danyi Katalin. Diese sprach sehr gut Englisch und konnte mir bei allem schnell und kompetent helfen. Der Anmeldeprozess läuft über ein Online-Portal, dass sehr gut funktioniert. Der Papierkram war schnell erledigt. Einziger Negativpunkt war die medizinische Untersuchung. Ich sollte von meinem Hausarzt eine lange Liste verschiedener Blutuntersuchungen, Röntgen-Thorax, Urinstixx, usw. machen lassen. Die arbeitsmedizinische Untersuchung hat nicht gereicht, denn die Proben durften nicht älter als 3 Monate sein. Die Kosten musste ich selber tragen, was ja ok gewesen wäre. Dumm war nur, dass nie jemand danach gefragt hat (auch nicht nach der obligatorischen Corona-Impfung). Ich würde also empfehlen nochmal nachzufragen, ob es wirklich notwendig ist.

Von Frau Katalin wurde ich dann an die zuständige Sekretärin in der chirurgischen Klinik weitergeleitet mit der ich alles Übrige ausgemacht habe. Auch diese war sehr nett und kompetent.

Ansonsten war keine spezielle Vorbereitung notwendig. Ich habe die obligatorische

Unfallversicherung abgeschlossen und meine Haftpflicht auf das Ausland erweitert. Die europäische Krankenkassenkarte ist natürlich auch in Ungarn gültig. Sprachliche Vorbereitung war nicht notwendig (bei ungarisch wäre das auch unmöglich). Die Uni in Debrecen bietet das Medizinstudium in Englisch an, also war das für alles organisatorische völlig ausreichend.

Letztlich noch die Unterkunft: ich wurde von Frau Danyi an das Campus Dormitory auf dem Kassai-Campus vermittelt. Dieses ist eine Art Hotel, in dem nur Studenten wohnen. Die Kosten beliefen sich auf umgerechnet 200€ für die zwei Monate. Die Zimmer dort sind Doppelzimmer. Die erste Hälfte war ich alleine untergebracht, später bekam ich jedoch einen japanischen Mitbewohner. Man muss das schon abkönnen so eng mit jemandem zusammenzuwohnen. Man stelle sich vor man teilt ein kleines Hotelzimmerchen mit einer fremden Person. Für mich war das ok, ich möchte nur vorwarnen. Ich hatte zu Beginn die Wahl zwischen zwei verschiedenen dieser Hotels. Das andere war auf dem Kossuth-Campus, also direkt an der Uniklinik. Ich entschied mich jedoch für das auf dem Kassai-Campus, da es auf der Karte so aussah als wäre es näher am Zentrum. Das war ein Fehler. Die Gegend um den Kassai-Campus ist nicht sehr schön, wohingegen die Umgebung der Uniklinik eigentlich das Herz der Stadt ist. Also auf jeden Fall dort hin, wenn man die Wahl hat. Es war für mich aber kein großes Problem, die Stadt ist eh nicht sehr groß. Ich konnte morgens mit dem Bus in 10min an mein Krankenhaus.

Im Krankenhaus

Ich sage direkt vorweg: ich kann Debrecen als PJ-Uni nicht empfehlen. Zwei grundlegende Umstände verleiten mich zu dieser Aussage:

Erstens. Für deutsche Studenten ist das praktische Jahr in Ungarn (also sixth year im englischen Kursus in Ungarn) extrem unterfordernd. Ungarische Studenten dürfen so ziemlich nichts machen, man lernt gerade in der Chirurgie wenig bis gar nichts und steht hauptsächlich blöd rum (mit Einschränkung, dazu gleich mehr). Man wird zu Beginn des Praktikums einem Arzt zugeteilt. Diesem soll man sich anschließen, er oder sie fungiert dann als Mentor. Das bedeutet praktisch, dass man morgens in die OPs dieses Arztes geht und zuguckt. Keine Stationsarbeit, keine Ambulanz, nur OPs

gucken. Darüber hinaus wird man ähnlich wie bei uns zum Hakenhalten eingeteilt. Das ist genauso spannend wie in Deutschland...mal mehr, mal weniger – abhängig von Art der OP und Laune des jeweiligen Arztes. Mit dem Unterschied das man nie nähen, knoten oder auch nur den Sauger halten darf.

Zweitens. Das Studium ist vielleicht auf Englisch, aber das Krankenhaus ist natürlich hauptsächlich ungarisch. Patienten und alle Mitarbeiter, außer die Ärzte, sprechen gar kein Englisch. Es gibt sehr viele internationale Studenten in Debrecen, die ihr gesamtes Studium dort verbringen. Die Uni ist wie andere ungarische Unis auf die Ausbildung als Exportprodukt spezialisiert. Sehr viele Studenten kommen aus Indien, Afrika und den arabischen Staaten. Das Verhältnis zwischen dieser Gruppe und der ungarischen Belegschaft ist schlecht. Man kennt das auch aus Deutschland: die Assistenten sind vielleicht nett, aber sie haben nur bedingt Lust auf die Anwesenheit der Studenten, die sie im stressigen Alltag noch betreuen sollen. Man stelle sich diese Konstellation plus Sprachbarriere vor. Die Studenten sind enttäuscht und schlecht gelaunt, die Ärzte genervt. Das war leider oft die Realität. Ich möchte hier unterstreichen, dass sich dieser Befund nur auf das praktische Jahr bezieht! Ich glaube, dass die Uni selbst sehr gut ist und gerade wegen der internationalen Studentenschaft viel Spaß macht. Ich glaube Debrecen ist super für ein Auslandssemester. Für das PJ leider nicht.

Ich muss zum Schluss aber noch sagen, dass es auch im PJ gute Seiten gab. Ich wurde dem Chef der Chirurgie unterstellt, Dr. Toth Deszö. Dieser war unglaublich nett und hat sich extrem bemüht möglichst viel zu vermitteln. Vor und nach jeder OP hat er den Fall mit mir durchgesprochen und hat sich immer viel Zeit für alle Fragen genommen. Die OPs, die er macht waren zum Teil sehr spannend, bei den laparoskopischen Eingriffen, also der Mehrzahl der Eingriffe, konnte man gut zugucken und dann doch eine Menge lernen, da er auch während der OP wirklich viel erklärt hat. Darüber hinaus ist man sehr frei. Ehrlich gesagt kommen die meisten Studenten gar nicht ins Krankenhaus außer an Tagen an denen sie als Hakenhalter eingeteilt sind. Freitags musste ich sowieso nicht kommen und auch an anderen Tagen konnte ich kommen und gehen wie ich wollte. So konnte ich mein eigentliches Ziel verfolgen, also Menschen kennenlernen und Erfahrungen sammeln, Dazu hatte ich noch Zeit mich auf das Staatsexamen vorzubereiten. Es hatte also auch gute Seiten,

wenn man mit der mäßigen Ausbildung in der Klinik leben kann.

Die Stadt

Debrecen ist teilweise echt schön, besonders im Frühling. Die Stadt grenzt an einen Wald und es gibt einen Park, der das Herz der Stadt bildet. Hier ist die Stadt sehr grün und wirklich lebenswert. Der direkt angrenzende Uni-klinik-Bereich ist wirklich schön, die Architektur geschätzt aus den 30ern. Das Hauptgebäude der Uni mit Vorplatz ist wirklich eindrucksvoll. Auch in der Innenstadt gibt es einige große schöne Straßen, die die Blütezeit Debrecens (ich vermute zwischen den Kriegen) bezeugen. Es gibt aber auch weniger schöne Bereiche. Wer schon in Osteuropa unterwegs war kann sich vorstellen was ich meine. Die sozialistische Ära hat eindeutig ihre Spuren hinterlassen. Wenn man im Winter dort ist gibt es vielerorts ein dominierendes "grau/braun"

Als Unistadt gibt es genug Möglichkeiten Auszugehen, wenn man auch sagen muss, dass Debrecen keine Kulturmetropole ist. Mein Persönliches Highlight waren die Thermalbäder in die man als Student vergünstigten Einlass hat. Für umgerechnet 8 Euro kann man es sich wirklich gutgehen lassen. Insgesamt ist die Stadt günstig für hiesige Verhältnisse, besonders Essengehen und Bier und Kaffee sind günstiger als in Deutschland. Im Supermarkt einkaufen jedoch nicht, die Lebensmittelpreise übersteigen Deutschland zum Teil. Als Student bekommt man ein vergünstigtes Monatsticket (10€) und man kann für umgerechnet 6€ mit dem Zug nach Budapest. Debrecen grenzt direkt an Rumänien und das nahegelegene Oradea und das ca. 3 Stunden entfernte Cluj-Napoca (Klausenburg) sind einen Besuch wert.

Schlussfolgerung

Wie gesagt war Debrecen nicht mein Wunsch aber ich hatte trotzdem eine gute Zeit. Die Uni ist sehr international und man lernt wirklich viele Studenten aus aller Welt kennen. Als PJler kann man sich viel frei nehmen und die schönen Seiten des Lebens genießen. Ich würde Debrecen trotzdem eher als Uni-Semester empfehlen und großen

Wert darauf legen im Sommersemester dort zu sein!